

Gleichfalls damit ist auch wohl *Pal. gibba* SANDB.<sup>1)</sup> zu vereinigen, die (a. a. O., S. 97) von West-Runton angegeben wird.

Die *Paludina diluviana* gewinnt damit eine bereits heute außerordentlich weitgehende Verbreitung im älteren Diluvium, denn sie ist auch auf der anderen Seite von Deutschland wieder im südlichen Rußland aufgefunden worden. So erwähnt sie ARMASCHEWSKY<sup>2)</sup> bereits aus dem Gouvernement Poltawa, während M. PAVLOW<sup>3)</sup> diese Art von Tiraspolj bei Odessa aufführt.

In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß die von NEUMAYR verfochtene Ansicht (s. o.), daß unsere Art noch lebend in der Dobrudscha vorkommt, nicht aufrechterhalten ist. Nachdem bereits SINTZOW<sup>4)</sup> die NEUMAYRSche Auffassung abgelehnt hatte, kam dann BRUSINA in seiner oben angegebenen Untersuchung auch durch eine Nachprüfung der NEUMAYRSchen Originale zu dem Ergebnis, daß die Form nicht mehr lebend vertreten ist.

Ich erwähne dies hier, weil in der Literatur dieser Nachweis nicht genügend gewürdigt ist.

## 8. Über einen *Manticoceras „intumescens* BEYR.“ sp. mit erhaltener Mündung.

(Hierzu 1 Textfigur.)

Von Herrn CL. LEIDHOLD.

Straßburg i. E., den 20. Dezember 1913.

Exemplare von Goniatiten, an denen die Mündung erhalten ist, sind im allgemeinen selten. Derartige Formen sind z. B. durch F. FRECH aus dem Domanik-Horizont des

<sup>1)</sup> SANDBERGER: Ein Beitrag zur Kenntnis der unterpleistocänen Schichten Englands. (Palaeontographica N. F., VII, 1880.)

<sup>2)</sup> ARMASCHEWSKY: Die Auffindung der *Paludina diluviana* in den posttertiären Bildungen Südrußlands. (Verh. d. Nat. Ges. Kiew, X, 1, 1889, S. 55/56.)

<sup>3)</sup> M. PAVLOW: Étude sur l'histoire paléontologique des Ongulés. IX Sélénodontes posttertiaires de la Russie. (Mém. Acad. Imp. des Sciences de St. Pétersbourg 1906.)

<sup>4)</sup> J. SINTZOW: Einige Worte über *Paludina diluviana* und ihre verwandten Formen. (Verh. Min. Ges. St. Petersburg, XXV, 1889, S. 203—209.)

Petschoralandes bekannt geworden. In seiner wichtigen Arbeit über devonische Ammoneen<sup>1)</sup> bildet er auf Tafel III, Figur 7, ein Exemplar von *Gephyroceras uchtense* KEYS. ab, das die stark verlängerten Ohren und den Trichterausschnitt in hervorragender Weise zeigt.

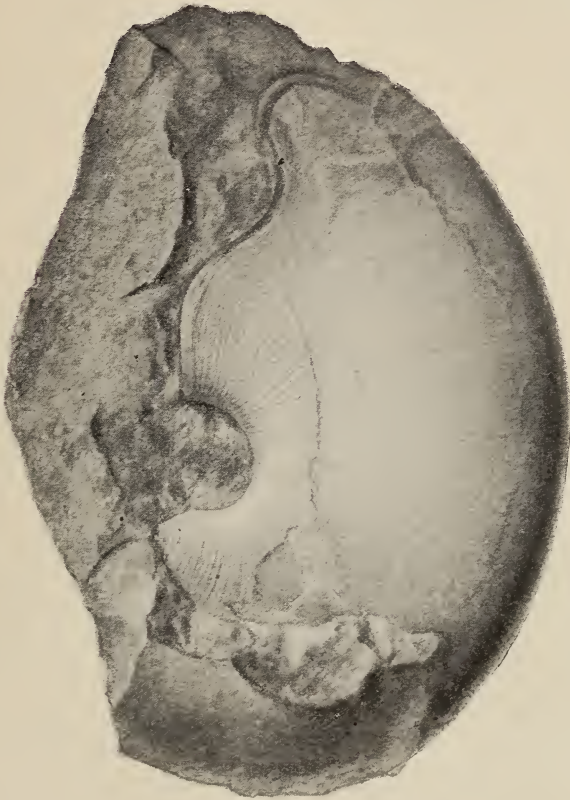
Herr HOLZAPFEL brachte nun im Frühjahr 1912 von einer Exkursion im rheinischen Gebirge aus dem schwarzen oberdevonischen Kellwasserkalk von Bicken einen *Manticoceras intumescens* mit, an dem ebenfalls die Mündung zu beobachten ist. Das Exemplar stammt aus dem bekannten Aufschluß zwischen Bicken und Offenbach, der von E. KAYSER in den Erläuterungen zu Blatt Ballersbach und Oberscheld eingehend beschrieben worden ist. Da meines Wissens ein derartiges Exemplar von *M. intumescens* bis jetzt noch nicht bekannt war, dürfte eine Abbildung berechtigt erscheinen. Das Stück liegt in einer der schwarzen Kalkgeoden, die hier zwischen schwarzen Schiefen auftreten und sich durch ihren Fossilreichtum auszeichnen. Mir liegen von dort u. a. vor: *Buchiola retrostriata* v. BUCH, *Buchiola angulifera* A. ROEM., *Cardiola bickensis* BEUSH., *Lunulicardium ventricosum* SANDB., *Chaenocardiola paradoxa* HZL., *Chaenocardiola Koeneni* BEUSH., *Tentaculites tenuicinctus* SANDB., *Entomis serrato-striata* SANDB., *Tornoceras simplex* v. B., *Tornoceras paucistriatum* ARCH. (= *auris* QUENST.), *Tornoceras cinctum* KEYS., *Manticoceras Drevermanni* WEDEK., *Gephyroceras bickense* WEDEK., *Crickites Holzapfeli* WEDEK., *Orthoceras subflexuosum* SANDB. usw.

Die Wohnkammer der vorliegenden Form zeigt eine relativ einfache Mündung. Sie besitzt dieselbe bikonvexe Ausbildung, wie sie die bikonvexen Anwachsstreifen der Manticoceraten mit ihrem inneren und äußeren Lateralvorsprung zeigen. Die Seitenohren sind verbreitert, springen deutlich hervor und wenden sich dann scharf zurück, um den tiefen Trichterausschnitt zu bilden. Das Exemplar ist an und für sich nur schlecht erhalten. Es ist als *Manticoceras intumescens* bestimmt. Das Stück zeigt große Übereinstimmung mit den von HOLZAPFEL<sup>2)</sup> aus dem Domanik beschriebenen Formen von *Manticoceras intumescens* BEYR., und würde wie diese zu seiner dritten Varietät (*Goniatites Patersoni* HALL.) gehören.

<sup>1)</sup> F. FRECH: Über devonische Ammoneen. Beiträge zur Geologie und Paläontologie Österreich-Ungarns usw. XIV., S. 27—112, Tafel II—V.

<sup>2)</sup> E. HOLZAPFEL: Die Cephalopoden des Domanik im südlichen Timan. Mémoires du comité géologique 1899, Bd. XII.

Neuerdings hat R. WEDEKIND den *Manticoceras intumescens* neu definiert<sup>1)</sup> und ist bei seinen Untersuchungen zu dem Resultat gekommen, daß der echte *M. intumescens* eine im rechtsrheinischen Schiefergebirge relativ seltene Art ist. Das



*Manticoceras intumescens* BEYR.  
aus dem Kellwasserkalk von Bicken bei Herborn.

vorliegende Exemplar würde nach der Definition WEDEKINDS nicht zu *Manticoceras intumescens* zu rechnen sein, da es hierzu zu hochmündig und zu flach ist. Von Bicken gibt der

---

<sup>1)</sup> R. WEDEKIND: Die Goniatitenkalke des unteren Oberdevons von Martenberg bei Adorf. Sitzungsberichte d. Gesellsch. naturforschender Freunde. Berlin 1913, S. 52.

genannte Autor noch an und liegen auch mir vor: *Crickites Holzapfeli* WEDEK., *Gephyroceras bickense* WEDEK. und *Manticoceras Drevermanni* WEDEK. Für einen Vergleich kommt nur *Manticoceras Drevermanni* in Betracht. Ob nun das HOLZAPFELSche Exemplar zu dieser Art gehört, vermag ich bei der unvollständigen Erhaltung nicht zu sagen.

## 9. Leitlinien varistischer Tektonik im Schwarzwald und in den Vogesen.

VON HERRN WILFRIED VON SEIDLITZ.

Straßburg i. E., den 3. September 1913.

Der größere Teil der verschlungenen Faltungslinien der jungen europäischen Kettengebirge scheint heute schon entwirrt zu sein, und die Meinungsverschiedenheiten über die Gesetze, welche den alpinen Gebirgsbau beherrschen beginnen sich in ruhigeren Formen zu bewegen, seitdem man auch die mechanischen Grundlagen allmählich und mit Erfolg in den Kreis der Erörterungen einbezieht. Auch bei den kaledonischen Gebirgen Skandinaviens und besonders Schottlands, die sehr viel einfacher gebaut erscheinen, weil nur noch die tiefsten Falten der Rumpfschollen vorliegen, glaubt man einheitlichen Bauplan und feinere Züge der Tektonik in weitgehendem Maße erkennen zu können.

Nur bei den carbonischen Gebirgen sind wir noch nicht viel über die Resultate herausgekommen, welche die Kohlengebiete Belgiens und der Rheinlande enthüllten, und über die primäre, carbonische Tektonik der inneren Ketten des varistischen Gebirges, ist man trotz jahrzehntelanger Aufnahmearbeit, nur sehr unvollkommen orientiert. Das, was man als solche anzusehen pflegt, ist doch meistens nicht viel mehr als die jugendliche Bruchtektonik und die vielfach erst durch posthume Bewegungen entstandenen Sattel und Muldenlinien. Die Schwierigkeit ist gerade in diesen Gebirgen deshalb eine besonders große, weil einerseits nicht die Vollständigkeit der Schichtenfolge, wie in alpinen Gebieten, vorliegt, andererseits die Schollen noch nicht bis auf die primärsten Strukturlinien abgehobelt sind, wie in den kaledonischen Gebirgen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Leidhold Cl.

Artikel/Article: [8. Über einen Manticoceras „intumescens BEYR.“ sp. mit erhaltener Miindung. 97-100](#)